

Erholung für Arbeiterfamilien – der Naturheilverein Prießnitz

Von Torsten Bachmann

Im Dezember verschwanden die letzten Reste seiner über 100-jährigen Geschichte. Bagger rissen das marode Gebäude des früheren Naturheilvereins Prießnitz ab und ebneten das Gelände ein. Hier erholten sich viele Jahrzehnte lang Lindener Arbeiterfamilien im Grünen an frischer Luft – fernab beengter Mietskasernen und rauchender Schornsteine.

Ende des 19. Jahrhunderts war Linden ein großer Industriestandort. Die Einwohner litten unter starker Umweltverschmutzung; Rauch und Ruß aus vielen Schloten vermischte sich mit beißenden Gerüchen aus Abfällen der Chemieindustrie. Dazu kam die Wohnsituation: kleine Wohnungen mit wenig Licht. Als im Jahr 1890 der „Naturheilverein Linden und Umgebung“ gegründet wurde, trugen sich 110 Mitglieder ein. Auf dem Lindener Berg pachtete der Naturheilverein ein großes Gelände, auf dem die Mitglieder dem grauen Lebensalltag entfliehen und in frischer sauberer Luft den herrlichen Blick über die Landschaft genießen konnten. Immer mehr Lindener entschlossen sich nun für eine Mitgliedschaft, im Jahr 1900 zählte der Verein mit über 1.000 Mitgliedern zu den 10 größten Naturheilvereinen im Deutschen Kaiserreich. Er trug nun den Beinamen „Prießnitz“, benannt nach einem sehr erfolgreichen Naturheiler. Neben Erholung standen auch Vorträge über Gesundheitspflege und naturgemäße Heilweise im Vordergrund und es gab naturheilkundliche Anwendungen.

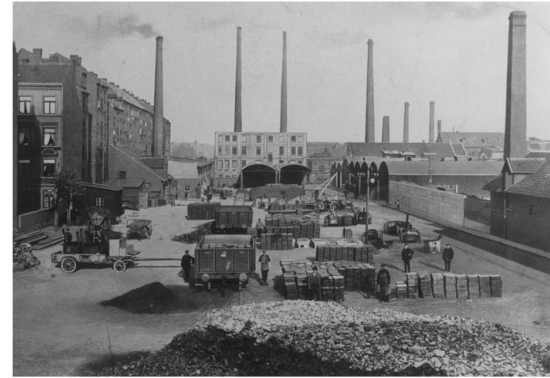


Der „Kinderbauernball“ gehörte zu den zahlreichen Veranstaltungen, die der Naturheilverein Prießnitz über lange Jahre auf seinem Gelände auf dem Lindener Berg durchführte.

Mit vereinten Kräften bauten sich die Vereinsmitglieder im Jahr 1911 ein provisorisches Vereinshaus, das 1928 durch ein größeres Gebäude mit Saal ersetzt wurde. Nun war es möglich, die vielfältigen Aktivitäten wie Vorträge, Anwendungen, Feste, usw. das ganze Jahr über durchzuführen. Marga Matthes, ein langjähriges Mitglied im Naturheilverein, beschrieb diese Zeit ihrer Kindheit: „Der Verein hatte auf dem Gelände viele Tische und Stühle hingestellt, die rings um das Gelände in kleinen Nischen standen. Die Kinder spielten auf dem Rasen und vergnügten sich an den drei Schaukeln, dem Reck oder dem Barren, der Wippe und im

Sandkasten. Die Mütter kochten ihren mitgebrachten Kaffee und klönten oder machten Handarbeit. Nach Feierabend kamen auch die Väter von der Arbeit zum Naturheilverein, tranken ihr Flaschenbier und dreschten Skat.“ Nach der Machtergreifung Hitlers drohte die Schließung oder Gleichschaltung. Der erste Vorsitzende gab den Vorsitz an ein NSDAP-Mitglied ab, um den Schein vor dem System zu wahren. Das Vereinsleben konnte nun relativ unbehelligt vom NS-Apparat bis zum Kriegsbeginn 1939 weitergeführt werden. Nach 1945 begannen der Wiederaufbau und die zweite Blütezeit des Vereins. Mit dem Ab-

ritt der Fannystraßenhäuser und der Umsiedlung der Mieter im Jahr 1968 verlor der Naturheilverein Prießnitz viele Mitglieder, konnte sich aber behaupten: 1990 feierten die Mitglieder den 100. Vereinsgeburtstag. Über viele Jahrzehnte war das Gelände des Naturheilvereins für Lindener Arbeiterfamilien ein „zweites Zuhause“, nach dem Abriss wird das Gelände einer neuen Bestimmung zugeführt. tb



Rauchende Schornsteine bestimmten in Linden das Bild.

Alle Fotos: Geschichtskabinett Linden



Luftbild vom Neuen Rathaus Hannover Richtung Linden

Im österreichischen Gräfenberg, einem kleinen beschaulichen Dorf mit nicht mehr als 20 Häusern, wird Vincenz Prießnitz am 4. Oktober 1799 geboren. Die Bewohner des Ortes ernähren sich vom Ackerbau, so auch Vincenz' Vater. Als dieser erblindet, muss der junge Vincenz in der Landwirtschaft seiner Eltern mithelfen und kann die Volksschule nur noch unregelmäßig besuchen. Dadurch lernt er weder richtig schreiben noch lesen. Seiner Umwelt aber fallen die großen Talente des kleinen Jungen auf: Scharfsinn, feine Beobachtungsgabe und ein vortreffliches Gedächtnis.



Vincenz Prießnitz (1799-1851)

Durch seine Arbeit in der Landwirtschaft und in der freien Natur bekommt Vincenz Prießnitz viele Anregungen, die sein späteres Leben beeinflussen werden. So beobachtet er bei seinen regelmäßigen Ausflügen in den Wald ein Reh mit wund geschossenem Hinterschinken. Jeden Tag kommt es zur selben Quelle und taucht dort das lahrende Bein ins kalte Wasser. Nach einigen Wochen ist die Wunde verheilt. Der junge Prießnitz

schließt aus dieser Beobachtung, dass kaltes Quellwasser eine Heilwirkung hat. Als Vincenz bei einem Reitunfall mehrere gequetschte Rippen davonträgt, behandelt er sich selbst mit feuchtkalten Brustwickeln und wird schließlich wieder vollkommen gesund. Mit kalten Umschlägen behandelt er nun auch die Dorfbewölkerung und hat mit gerade 19 Jahren schon den Ruf eines Wasserdoktors. Aus immer weiter entfernten Ortschaften nehmen Kranke den weiten und beschwerlichen Weg auf sich, um von Prießnitz behandelt zu werden. 1923 lässt Vincenz Prießnitz

Naturheiler Vincenz Prießnitz:

Der „Wasserdoktor“

eine Kaltwasser-Heilanstalt errichten und erweitert diese 1926 mit einem Anbau. Nun gibt es einen Speisessaal, eine Küche und ein Badehaus, in dem die größte Wanne Gräfenbergs steht: Ihr Umfang beträgt gut 10 Meter. Die Blütezeit erreicht die Gräfenberger Kuranstalt um 1940, über 1700 Patienten werden behandelt. Von den Patienten verlangt die Wasserkur einiges ab. Morgens beginnt der Tag mit einem Wechsel von Schwitzen und kaltem Wasser. Sobald der Patient - in Decken eingehüllt und zugedeckt - ins Schwitzen kommt, muss er ein vier bis sechs Grad kaltes Wasserbad nehmen. Nach dem Frühstück beginnt der Aufstieg zum nahe gelegenen Reichensteiner Gebirge. Oben angekommen, zieht sich der Patient bei jedem Wetter im freien aus und stellt sich kurz unter die dort aufgestellte eiskalte Gebirgsdusche. Neben Abhärtung

durch kaltes Duschen verordnet Prießnitz je nach Krankheitssymptom auch kalte Kompressen, Bewegung, Trink- oder Schwitzkuren und spezielle Diäten (Wasser, Milch und kalte, ungewürzte Speisen). Mit seiner Kuranstalt erreicht Prießnitz weltweit einen guten Ruf. Kranke kommen sogar aus Asien und Amerika, um sich behandeln zu lassen. Auch der Dichter Nikolai Gogol und der Pianist Frédéric Chopin gehören zu seinen Patienten. Für seine Leistungen erhält Vincenz Prießnitz 1846 im Namen des österreichischen Kaisers die große goldene Verdienstmedaille. Prießnitz stirbt am 28. November 1851 an Lungentuberkulose. Sein Schaffen hat ihn überlebt: noch heute lassen sich Kranke in der von Prießnitz gegründeten Kuranstalt in Bad Gräfenberg (Láznú Jeseník) behandeln. tb



Eine der vielen Aktivitäten bei Prießnitz: Wurstessen in den 60er Jahren

Weitere Informationen zum Naturheilverein Priessnitz gibt es im Geschichtskabinett Linden Fred-Grube-Platz 1 (Freizeitheim Linden) Öffnungszeit: Mo 10-12 Uhr. Weitere Zeiten nach telefonischer Absprache unter 0511 - 2107125.

© Torsten Bachmann, Hannover

Sämtliche Auszüge/ Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Autors Torsten Bachmann.